



# AKKRÜTZEL

JENAS FÜHRENDE SENIORENZEITUNG

Das Geld ist alle, sagt  
der Ostbeauftragte

Agrargenossenschaft  
macht schlechte  
Öffentlichkeitsarbeit

Hochstufung der  
Nutzlosen zu den  
Rettern der Gesellschaft



Die Demokratie gerät unter Druck, weil der gesellschaftliche Konsens, was unter „Demokratie“, „gerät“, „unter“ und „Druck“ zu verstehen sein soll, immer mehr Angriffen ausgesetzt ist

# Stadtgespräch

## Das grüne Jobwunder läuft: Jena hat Thüringens ersten Elektromobilitätsmanager

**A**ber das ist noch nicht alles. „Als kommunaler Elektromobilitätsmanager wird Dennis Beyermann im Auftrag der Stadtwerke Energie die Mobilitätswende in ganz Thüringen vorantreiben und dabei gemeinsam mit seinen Kollegen Konzepte für Behörden, Gewerbetreibende und Wohnungs-

gesellschaften zum Ausbau von Ladeinfrastruktur entwickeln“, informieren die Stadtwerke. „Viele Kommunen agieren beim Ausbau von Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge noch zurückhaltend, weil dafür Wissen in verschiedenen Bereichen nötig ist. Neben technischen Aspekten sind auch

rechtliche, bauliche und wirtschaftliche Hintergründe zu beachten“, sagt Dennis Beyermann. Zwar gebe es für jeden Teilbereich Experten, aber kaum jemand überblicke das große Ganze. Die absolvierte Ausbildung befähigt ihn nun, Kommunen gesamtheitlich zu allen relevanten Aspekten des Ladeinfrastrukturausbaus zu beraten.“

Diese Info übernahmen die Jenaischen und Thüringischen Medien gern, wenn die schon so professionell daherkommt. Wir ja genauso, obwohl wir einräumen, bei uns klingt das noch dämlicher, was ja gar nicht möglich ist und von uns nicht beabsichtigt.

„Finanziert wurde die innovative Weiterbildung von den Stadtwerken Energie, deren Anliegen es ist, allen ihren Beschäftigten aktiv Qualifizierung und Kompetenzaufbau zu ermöglichen. Ich danke den Stadtwerken sehr, dass sie mir diesen Lehrgang ermöglicht haben. Der Kurs war inhaltlich sehr gut und hat mir – trotz jahrelanger Erfahrung – zahlreiche neue Erkenntnisse gebracht. Es gab viele Anwendungsbeispiele, zudem war es sehr wertvoll, dass die Teilnehmer sowohl aus dem Praktischen als auch aus dem Regulatorischen kamen und somit ein wertvoller Austausch entstanden ist“, sagt Dennis Beyermann.“

Über das Elektromobilitätsmanagergehalt ist nichts bekannt, aber wir denken einfach, viele Kinder werden jetzt als Berufswunsch Elektromobilitätsmanager angeben, das ist was mit Klima, Strom, sozialer Kompetenz, Vorantreiben, Gesamtheit, vielleicht sogar Technik. So was wird immer gebraucht. ●



## Unterschriften für die legendäre Zukunft

Die lokalen Informationsdienstleister bringen, hier zitiert nach JenaTV: „Sehr viele Jenaer Unternehmen, Vereine, Bildungsträger und Wissenschaftseinrichtungen haben sich mit ihrer Unterschrift zur Aktion ‚Weltoffenes Thüringen‘ klar zu Weltoffenheit, Vielfalt und Toleranz positioniert. Unter den Unterzeichnern sind die Stadtverwaltung Jena mit ihren Eigenbetrieben, die Stadtwerke Jena Gruppe, die Friedrich-Schiller-Universität mit dem Universitätsklinikum Jena, die Ernst-Abbe-Hochschule und eine Vielzahl Jenaer Unternehmen, Institute und Vereine, aber auch Einzelpersonen.“ Das Unternehmen Stadtverwaltung wird wohl als erstes aufgelistet, weil es zuerst unterschrieben hat. Wir unterschreiben bis acht Uhr!

„Oberbürgermeister Dr. Thomas Nitzsche betonte zur Auftaktveranstaltung im Historischen Rathaus, dass Weltoffenheit die Gelingensbedingung für eine gute Zukunft ist.“ Es könnte noch mehr Gelingensbedingungen geben, aber dazu reicht seine Zeit dann doch nicht, der hat bald Wahlkampf. Im Übrigen war es keine Auftaktveranstaltung, sondern eine vollständige.

Die Ressourcen, die verbraucht wurden, waren nicht nur der Aufwand für die Unterschriften und die Listen, es gibt Gestaltung und Zettel und Plakate. Alles ganz klimaschädlich, und das Geld, was das kostet, muss auch ganz klimaschädlich erarbeitet werden. Wir sind stolz, dass kein Klimaschutzkoordinator eingegriffen oder verzögert hat. Es fällt ja nicht unter Klimaschutz, da koordiniert er auch nichts. Der Klimaanpassungskoordinator auch nicht. Vermutlich sind sie die Einzelpersonen, die sich gedacht haben: Da muss ich unterschreiben, da geht es um die Gelingensbedingung für eine gute Zukunft!

Evident ist der Unterschied zum Sozialismus beziehungsweise zur DDR, da hätten nicht die Betriebe unterschrieben, sondern die Arbeiter. ●

## Katzen gerettet

Aus einer verwahten Wohnung konnten Einsatzkräfte zwei Katzen retten. Die Wohnung war so verwaht, im Fernseher lief Jan Böhmermann.

## Kandidat

Die Jenaer Linkspartei hat ihren Kandidaten zur Oberbürgermeisterwahl nominiert. Er ist ein sehr vorausschauender Politiker, er war der erste, der gefragt hat: Was können wir gegen das Senioren-Akrützel machen? Vielleicht findet er als Oberbürgermeister was, eine Demokratieverordnung oder so, Schutz der nachhaltigen Pressefreiheit.

## Agentur für Klimaschutz

Die Klimaschutzagentur wird gegründet. Die Klimaschutzagenten bekommen Geld, das woanders ganz klimaschädlich erarbeitet wurde, um die Begeisterung für das Anliegen zu stärken. Das ist als Lehre aus der Wende eine der Maßnahmen, die sicherstellen, dass dieses Land von niemandem übernommen wird.

## Parteiloser

Die Bürger für Jena stellen einen parteilosen Kandidaten zur Oberbürgermeisterwahl auf. Dadurch ist der, der bei der Wahl vor ihm liegt, nicht der Letztplatzierte.

## Spitzenduo

Die Presse meldet, die Grünen haben auf ihrem Landesparteitag in Jena Minister Stengele und Fraktionsfrau Henfling als Spitzenduo für die Landtagswahl bestimmt. Es ist eine Besonderheit der Grünen Partei, dass solche zwei als Spitzenduo angesehen werden.

## Demokratiedemo

Es wurde wieder für Demokratie demonstriert. Daran sieht man, dass jeglicher Vergleich mit totalitärer Historie falsch ist; für Demokratie demonstrieren kann man nur in der Demokratie.

## Streiks

Mehrere Gruppen streikten, darunter Ärzte. Das ist überraschend, demnach hatten die Pharmavertreter ein Mittel vorgestellt, das Arbeitsniederlegungen bewirkt.



# Den Parteibonzen ist die Art des Protestes nicht niveauvoll genug

Die Zeitung hat, *Jenaer Bundespolitiker Becker, Wagner, Knopf sehen Galgen-Symbol gegen Ampel als Abschied von allen Gesprächen.*

Eine Ampel an einen Galgen zu hängen, ist denkbar unsmart, da sind die Bauern auf linkem Niveau angekommen. In so was sind sie halt ungeübt.

Aber unsere Jenaer Bundesampelpolitiker Becker, Wagner, Knopf hatten schon vorher nichts Gescheites beizutragen, nun tun sie so, als wäre das jetzt was, das den Diskurs unmöglich macht. Während sie permanent das linke Plünderprogramm durchziehen, rotzen sie Fett auf die in der Landwirtschaft Tätigen, von denen das

Geld erarbeitet wird und die, etwa als Steuer auf den Landmaschindiesel, dafür bezahlen sollen, dass sie arbeiten.

Nicht gespart wird, wie zunächst von Christian Lindner angekündigt, bei der Bundeszentrale für politische Propaganda, auch nicht bei den Indoktrinationsprogrammen des Familienministeriums oder bei den grünen Konzernen und dem linken Komplex. Diese Leute haben Christian Lindner anders überzeugt, als es die Bauern versuchen.

Was der Zeitungsartikel hinter der Bezahlbarriere noch bringt, wissen wir nicht, wie wühlen auch nicht in jedem Dreck, wir nehmen aber jede Wette an, dass

die Zeitung sich nicht so, wie sie sich um die Gefühle von Becker, Wagner, Knopf sorgt, bei den Bauern nachgefragt hat. Agrarirgendwas Isserstedt, was soll das denn, aber Becker, Wagner, Knopf, das ist SPD, FDP, Grüne, die Ampel eben, wichtige Leute. Es ist diese emotionale Bestätigung durch die Pressehofschrannen, was bewirkt, dass diese Leute selber glauben, sie taugen was. Sie müssten jedoch sich nur die Zeitung und die Journalisten angucken, von denen sie getragen werden, dann würden sie sich selber vor Schreck realistischer einschätzen.

Aber die Zeitung macht noch immer eine bessere Pressearbeit als die Agrargenossenschaften. ●



## IMPRESSUM

**Rentnerisches Akrützel, Jenas führende Seniorenzeitung** seit 2019

Initiative zur Förderung der Teilhabe Jenaer Senioren an der Informationsgesellschaft

**Druck** Kein Druck, nur Digitalvernetzung

**Geplante Erscheinungsweise** so regelmäßig wie möglich

**Objektleitung, Diversity-Manager, ausführender ehrenamtlicher Redakteur mit Migrationshintergrund,**

**verantwortlich im Sinne des Presserechts** der bekannte Karikaturist Bernd Zeller, Theo-Neubauer-Straße 9, 07743 Jena

**Anregungen und Aufregungen** an 0175-240 61 81 / Senioren-Akruetzel@web.de

**Internetseite** [www.seniorenakruetzel.blogspot.de](http://www.seniorenakruetzel.blogspot.de)

## Zwei beantwortete Fragen



Traditionell lautet in linken diskutierenden Kreisen, bei Jusos oder Grünen, ein häufiges Argument: Das ist faschistisch! Nicht erst, wenn die Argumente ausgehen, sondern als Argumentation. „Das könnte auch einer von den anderen sagen!“ Bei Altgrünen war es noch „Da fühle ich mich an Faschismus erinnert“ oder in der Kurzform: „Fascho!“ Die meisten Faschisten müsste es demzufolge bei Jusos und jusoiden Gruppen geben.

Seitdem die linksgrüne Parteiideologie Staatsdoktrin ist, wird erwartet, dass man sich als gewöhnlicher Bürger genauso erschrocken zeigt wie die Insassen in den Linkszirkeln, wenn man mit dieser Vorhaltung als Argumentationsersatz konfrontiert wird, auch in der Trivialvariante „steuerbordvulgaristisch“ oder etwas Bedeutungsgleichen.

Die Rechtsprechung hat bislang gesagt, so was falle unter Meinungsfreiheit, weil damit kein Fakt behauptet wird. So kommt es, dass alle jeden als Faschist bezeichnen dürfen, wenn es einen politisch gemeinten Ansatzpunkt gibt, der eine solche Wertung als Teil der politischen Auseinandersetzung erscheinen lässt.

Jüngst hat die Hamburger Staatsanwaltschaft ein Verfahren eingestellt, wo es darum ging, dass jemand Robert Habeck als Vollidiot bezeichnet hat. Eine Begründung ist uns nicht bekannt,

die Beweislage können wir nicht beurteilen. Erwächst daraus die Schlussfolgerung, es bei Robert Habeck mit einem Vollidioten zu tun zu haben? Bestimmt nicht daraus, unserer laienhaften Rechtskenntnis nach. Wir wissen auch nicht, wer die Anzeige erstattet hatte, so was ist womöglich ein Offizialdelikt, Hass gegen Grün.

Vielleicht hat der Angezeigte auch gar keine eigene Meinung und schwatzt nur nach, was alle sagen. Solche gibt es.

Das Frühstücksradio des Deutschlandfunks hatte jüngst den Ex-Bundesverfassungsrichter Müller zum Interview, der Moderator fragte sinngemäß, wie jener denn damit fertigwerde, dass sein Haushaltsurteil dieses Finanzdesaster verursacht hat. Der Moderator hatte gar nicht in Betracht gezogen, die Frage klargestellt zu kriegen, aber das tat der Verfassungsjurist.

Zuvor war es um das Parteiverbot gegangen. Auch hierzu war man auf eine juristische Antwort nicht besonders gut gefasst; man müsse im Einzelfall prüfen, ob eine Äußerung von einem zum Beispiel Teilnehmer eines Treffens der Partei zugerechnet werden könne. Das ist Alt-Grundgesetz, nicht ganz die grüntransformierte Auslegung.

Und dann: da dürfe einer als Faschist bezeichnet werden, der vielleicht Ministerpräsident wird, sagte der Moderator, und in der Redaktion werde immer darüber diskutiert, wie es sein könne, dass dann ein Faschist Ministerpräsident ist.

Wir baten den Moderator um die Mitteilung, ob bei diesen Redaktionsdiskussionen auch jemand darunter ist, der das Gedankengut der Trennung von Meinung und Fakt vorträgt, und wenn ja, wie diese Person vom Rest der Redaktion gestellt wird.

Darauf wurde nicht reagiert, aber immerhin wäre die Frage, ob

die Journalisten das alles selber so glauben, beantwortet.

Oberbürgermeister Nitsche (für Auswärtige: FDP) wird es nicht als Beleidigung auffassen, mit Christian Lindner verglichen zu werden, obwohl es genau das ist und er gut daran täte, aber gerade das ist das Problem, um das es hier geht, und die von beiden gelieferte Antwort auf eine Frage.

Die Zeitung bringt ihn, den Oberbürgermeister, mit dem Vielfaltsdusselgequatsche und seiner Warnung, bei den Wahlen sei die Gefahr groß wie nie, dass die Falschen in den Machtbereich kommen.

Als geschulter Zeitungleser weiß man, wer die Falschen sind aus linker Sicht, und das ist nun auch die, die sich des Oberbürgermeisters bemächtigt hat, sonst wäre er nicht geduldet worden. Einem Falschen hatte er ja zur Wahl gratuliert.

Wie wir an den Grünen, etwa in Gestalt von Robert Habeck, sehen, ist für sie in Regierungsverantwortung der Aufschlag in der Realität das Hauptproblem, ihre Hauptarbeit besteht darin, sich aus dieser Umzingelung zu lösen. Bei Ex-Nichtgrünen verläuft die Machtkurve andersherum, sie nehmen sich Realistisches und Reales vor, aber werden in der Machtposition korrumpiert, gar nicht einmal von der Macht selbst, die ist so dolle auch nicht, sondern von der medialen Scheinwirklichkeit. Die denken dann wirklich, die Pseudosphäre ist das, was sie brauchen und dem sie was bieten müssen. Christian Lindner weiß nicht, dass er sich lächerlich macht, etwa auf dem Traktor für ein Foto, wie man es von Annalena Baerbock auch nur noch gerade mal so halb erträglich finden würde.

Dafür kriegen sie emotional vermittelt, an ihren schlechten Werten wären andere schuld. Auch schön. ●

# „Wir haben kein Geld mehr“, sagt der Ostbeauftragte. Und womit wird der dann bezahlt?

Den Sozialisten ist wieder einmal das Geld anderer Leute ausgegangen, wie der Alterspräsident der jungen Bundestagsabgeordneten und Ostbeauftragte der Bundesampel in einer TV-Rederunde feststellte. Er wird zitiert: *„Wir haben einfach kein Geld mehr. Und das, was die vergangenen Jahre der Bund über die Corona-Hilfspakete, über die Energiehilfspakete, die wir zur Subventionierung des Gas- und Strompreises genutzt haben, bezahlt haben – 800 Milliarden Euro – da ist jetzt Rückzahlzeit und deswegen stehe ich heute nicht vor ihnen und kann sagen, das können wir alles noch finanzieren. Sondern es ist in einer gewissen Weise auch der Zeitpunkt der Rückzahlung und der zusätzlichen Belastung.“*

Echo von Wums und Doppelwums sozusagen.

Wir sind natürlich stolz, dass er nicht noch mehr aufzählt, was wir geschafft haben und Großes vollbracht.

Auch die Erkenntnis, dass sich Schulden nicht durch Sondervermögen bezahlen lassen, registrieren wir gern, auch wenn sie sich noch nicht vollständig herumgesprochen zu haben scheint und manche meinen, bei niedrigen Zinsen wäre Geld billig zu haben. Bei 1 Prozent Zinsen kosten 100 Euro nicht einen Euro, sondern einhunderterteins Euro, und auch nur bei Tilgung im ersten Jahr. Zehn Milliarden kosten zehn Milliarden und hundert Millionen. Auch Geld, das irgendjemand bekommt, der mithin Interesse und

Mittel hat, Politiker dazu zu bewegen, die Schuldenfalle zu lockern.

Beim Zinssatz Null kostet die Milliarde eine Milliarde, was nach einem verlockenden Deal klingt, aber die aufgenommene Milliarde ist üblicherweise ausgegeben, und man steht vor dem Problem, irgendwo eine neue aufzutreiben zu müssen.

Die Realität kommt also immer schneller und wirkt inzwischen schon innerhalb einer Wahlperiode, so dass sie noch diejenigen selbst ereilt, die sie verschuldet haben.

Das wäre der Zeitpunkt für eine Akrützel-Anfrage: Das Geld ist alle, was kriegt der Ostbeauftragte dann anstelle von Bezahlung, eine Bezahlkarte?

Die Frage haben wir aber nicht gestellt, mangels Aussicht auf Beantwortung und mangels Fragebedarf, es ist klar, dass das Geld erst nach Ausschüttung an die Höllinge weg ist. Zuerst werden die Staats- und Parteileute finanziert, Projekte gefördert, die politischen Gegner bekämpft, die Minister friert, der ganze Apparat wird versorgt, und danach schaut man, wo Geld herkommen kann, um die Brücken zu sanieren und die Kindertagesstätten geschlechterneutral umzubauen. Neue Stellen für die Vermehrung der Begeisterung für den Klimaaktionsplan.

Dann sollen halt die Bauen dafür bezahlen, dass sie arbeiten, die wollen das doch.

Und das breite Bündnis demonstriert für den Erhalt des Tropfes, an dem es hängt. Nicht dass da noch die Prioritäten abgewählt werden.

Dies ist dann auch der Punkt, ab dem sich die Aggressivität des linken Feudalsystems nicht mehr stoppen lässt. Natürlich ist Kritik an staatlichen Ideologien staatsfeindlich und staatsdelegitimierend, weil der Unterschied zwischen Kritik an Ideologie oder Ideologien und Angriff auf den Staat nicht gezogen werden kann von den herrschenden Ideologien, die ihre Macht auf die Ideologie, die sie zur Staatsdoktrin gemacht haben, begründen. Die Verfassung muss zersetzen, solange dafür das Geld noch da ist. ●



# Personen

## Man muss nicht dafür sein, nur nicht für was anderes

Eine Lokalredakteurin bietet oft etwas anderes als andere Journalisten, die immer nur Haltung zeigen, sie zeigt uns die mentale Verfasstheit, die Angst, hinter der Haltung. Ein Jördigramm beinhaltet notwendig ein mulmiges Gefühl, das sie überkommt, und wer wollte das bestreiten. Dann wird an der selbstgemachten Vorstellung, von der es ausgelöst wurde, auch was dran sein. Jüngst titulierte sie sich sogar als besorgte Bürgerin, das ist eigentlich ein journalistisches Schimpfwort, aber auch hier vollzieht sich eine Transformation. Kommt halt darauf an, wodurch die Sorge veranlasst wird und wer als Sorgenmacher gilt.

Gefühlsstau könnte man konstatieren, denn es sind durchweg die offiziellen Sorgen, die nach der offiziellen Lösung rufen.

Die antifaschistischen viertausend Demonstranten geben ihr daher ein gutes Gefühl, denn uns drohen ihr zufolge sonst Verhältnisse wie in zwei EU-Ländern, die sich dadurch auszeichnen, dass dort Vorfälle, die auch von Deutschen geschehen, nicht geschehen, weil da keine Deutschen sind, so dass wir, die Deutschen, diese Länder beargwöhnen, oder wie im Russland Putins, der seine Alternativlosigkeit auch sehr unnachgiebig durchhält, oder wie in China, welches demzufolge eine extreme oder populistische rechte Führung hat.

Wir möchten die Redakteurin nicht beunruhigen, aber die unbestritten hohe Zahl von Kundgebungsteilnehmern ist nun ausgerechnet keine Garantie, vor Faschismus sicher zu sein, im Gegenteil. Sie würde sich wundern, wie schnell Massen und Einzelne im Falle einer faschistischen Machtergreifung wieder auf der Seite der Masse wären, was hieße, dass sie immer schon dagegen waren, die Demokratie für un-



tauglich halten und überhaupt als Faschismusexperten ihre Dienste anböten.

Es gibt auch manche, die sagen, das war schon.

Die Teilnahme an der antifaschistischen Demonstration, so schreibt sie, bedeute nicht, allem zuzustimmen, was politisch entschieden wird.

Nicht? Mal überlegen. Doch. Genau das bedeutet es. Auf den Mentalvorbehalt kommt es in der Welt der gesetzten Zeichen und Wunderwenden nicht an, solche Nuancen sind allenfalls in totalitären Systemen von Belang. Denn Olaf Scholz befindet nicht: „Na das sind doch ganz passable Leute, die da unsere Werte teilen und dennoch dem, was politisch entschieden wird, nicht zustimmen, da geben wir uns mal mehr Mühe und bestimmen besser, wir quälen und gängeln und beschimpfen sie weniger, wir brauchen sie, das sollten wir nicht vergessen.“

Da wüssten wir doch gern und fragten bei ihr an, was ihr als erstes einfällt, wie man es zum Ausdruck bringen kann, wenn man dem, was politisch entschieden wird, nicht zustimmt.

Sie antwortete freundlicher Weise zeitnah, sei sei nicht sicher, worauf die Frage abziele: „Die De-

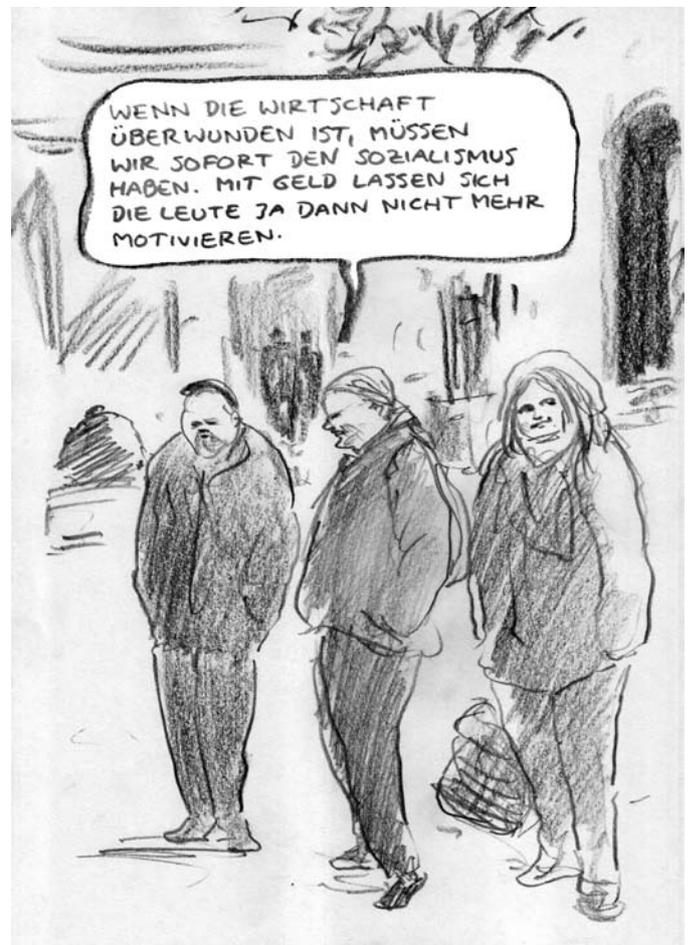
monstranten, die deutschlandweit für Demokratie auf die Straßen gehen, werden ja vor allem in den sozialen Medien oft als uneingeschränkte Ampel-Befürworter charakterisiert. Ich denke, das trifft nicht zu, vielmehr lehnen die Demonstranten uneingeschränkt eine rechte Alternative ab. Kurz: Man kann gegen den massiven Rechtsruck demonstrieren und gleichzeitig kritisch gegenüber Entscheidungen der Ampel sein. Das eine schließt das andere nicht aus. Natürlich sind Demonstrationen immer ein Mittel, um Unzufriedenheit, Ängste und Sorgen zum Ausdruck zu bringen. Habe ich ihre Frage beantwortet oder zielten Sie auf etwas anderes ab?“

Wir korrespondierten zurück, „leider scheint die Frage beantwortet zu sein. Sie zielte darauf ab, dass es auf einen Mentalvorbehalt nicht ankommt, wenn man der Regierung die Signale sendet, dass man sich auf ihre Seite stellt. Wenn man gleichzeitig kritisch ist, ist man es nicht. Wenn man es ist, so meine Komplottfabel, hat man Presse, Dienst und Partei massiv gegen sich und überlegt sich, ob man seinen gesellschaftlichen Status ruiniert. Das ist, wo wir sind. Tut mir leid, dass Sie es von mir erfahren müssen.“ *bz*

# DA LACHT DAS DEMOKRATISCHE SPEKTRUM



*Eigentlich wären da C-Prominente glaubhafter, also welche, die jetzt nicht so wirklich im Geschäft sind.*



## Gibt es überhaupt noch Geschehen?

Schreiben, was ist. So lautet ein hergebrachter Grundsatz im Journalismus, wir möchten ihn ja gerne pflegen und sind immer auf der Suche nach möglichen Texten, die man einführen könnte mit: Folgendes ist passiert. Aber passiert überhaupt noch etwas? Gibt es noch Geschehen? Und wie kommen wir jetzt auf solche absurden Fragen, es passiert doch immer was?

Na ja.

Wir hier beim Senioren-Akrützel sind zum einen darauf angewiesen, was man uns erzählt. Unsere Recherche-Abteilung ist das Postfach, hilfsweise das Telefon. Wir befassen uns aber auch mit den Dingen, die uns vorgesetzt werden, ohne dass wir sie wissen wollten, mit dem Kram aus den Medien, wir reagieren auf die Informationskulisse. Und da fällt uns auf, was allen auffällt, die sich dem aussetzen, es gibt nichts anderes mehr als die selbstbezogene esoterokratische Inforeality. Die Presse, hier als Synonym für den gesamten Informationsdienst, macht sich die Presseereignisse selbst, nicht mehr nur wie früher, als die Fotos zeigten, wie jemand etwas in die Kamera hält, jetzt als Rückwirkung von Ereignis, Meinung, Emotion, Aktion, Politik, Thema; für die Politik wird die Meinung gemacht über ein Ereignis, das dazu gefunden wird, es wird thematisiert, was gemeint wird zu dem generierten Thema, emotionsbeladen und meinungsstark, die Deutung beinhaltet al-



les, was man wissen muss. Man wechselt bedarfsweise Thema oder Bild, je nachdem, ob ein Bild nicht zum Thema passt oder ein Thema nicht zum Bild.

Da werden Experten befragt, die Experte sind, weil sie erforscht haben, wie man genau das sagt, was die erwartete Expertenmeinung ist.

Da wird gemeldet, soundsoviele hätten ein Zeichen gesetzt durch ihre Anwesenheit, oder ist das Zeichen, dass es gemeldet wird? Es gibt keine Zeichen gegen irgendetwas, die man setzen könnte, so etwas kommt in der Natur nicht vor. Im Militärischen, da kommt es vor, von da stammt das Bild. Fragt die Presse zufällige Menschen, was sie machen und warum, sagen auch Minderbezahlte genau das, Zeichen gegen und Parolen umsetzen.

Da zeigen, so im Infoteil eines Mail-Anbieters, Fotos von den Demonstrationen gegen Steuerbord Fahnenbanner mit der Schrift „Gegen Staat und Kapital“. Und das sollen unsere neuen Freunde

sein. Staatsdelegitimierung? Ach bitte.

Alle sagen letztlich nichts, aber auf dieselbe Weise, also sagen alle dasselbe, so scheint es. Man könnte gar nichts anderes sagen, ohne sich gegen alle zu stellen. Wozu. Normale Leute haben anderes zu tun.

Man könnte sich das so ansehen wie ein Crossover von Tatort und heute-Show. Aber da weiß man, dass man vor der

Mattscheibe sitzt. Kann es zumindest wissen. Brei und Nebel der Presse vereinnahmen, man wird als Teil der Inszenierung benutzt. Man kann nicht herauszappen.

In den Zeiten, als wir keine Probleme hatten, war das auch keins.

Philosoph Sloterdijk sprach das Wort *Lügenäther*.

Wir machen uns diese Sprache nicht zueigen. Äther ist ein Feinstoff.

Die Presse kann immer wieder denselben oder den gleichen oder den ähnlichen Nebelbrei auslatzen, wir können nicht immer wieder dazu identisch reagieren. Mit Essay und Diskurs ließe sich jeden Tag ein Heft füllen, das tun wir nicht, wir denken an die Leser.

Doch wo ist das geblieben, was geschieht?

Kaum jemand hat noch eine Vorstellung davon, was das denn wieder sein soll.

Das heißt, uns beim Senioren-Akrützel bleibt nur zu schreiben: Was ist? ●

# Je überzeugender die innovative Technologie, desto höher der Besuch

In einem Beitrag auf JenaTV sagt eine durchschnittliche Dame: „Jena kann stolz darauf sein und Jena ist es ja auch, und ich glaube, wenn man sieht, was hier in so einem mittelständischem Unternehmen gemacht wird, dann sieht man, was diese Stadt tatsächlich kann, was ihre Wissenschaft kann, was diejenigen können, die am Ende an der Werkbank stehen, und alle, die dazwischen arbeiten. Und deswegen ist Jena auch so ein Aushängeschild für Thüringen.“

Den Fernsehsendern, zumeist den öffentlich-rechtlichen, wird zuweilen vorgehalten, sie würden nicht kennzeichnen, wenn es sich bei vermeintlich zufällig befragten Personen um Politiker oder Mitarbeiter aus dem Sender handelt. JenaTV arbeitet hier journalistisch korrekt und gibt durch Einblendung und Ansage die Offenlegung, dass es die Grünenpolitikerin Katrin Göring-Eckardt ist. Sie wird sogar eingeführt als „Hoher Besuch – Bundestagsvizepräsidentin besucht SOMAG AG“, sie kommt sich aber bestimmt nicht abgehoben vor als hoher Besuch, sondern fühlt sich vielleicht eher erinnert an Schulzeiten, wie wenn sie zu PA geht.

Nur jetzt ohne zu arbeiten. „In einer kurzen Führung durch das Unternehmen konnte sie sich selbst von der innovativen Stabilisierungsplattform und der Technologie dahinter überzeugen.“

Die Technologie hinter der innovativen Stabilisierungsplattform muss demnach sehr überzeugend sein, wenn man schon bei kurzer Draufsicht davon überzeugt ist. Das würde uns allen so gehen, aber wann kommen wir schon dazu.

Die Firma stellt „Stabilisierungssysteme für den Einsatz auf dem Wasser, in der Luft und am Boden her. Außerdem setzen sie sich für Nachhaltigkeit und eine offene Gesellschaft ein. Bei der langjährigen Grünenpolitikerin kam das gut an. Bei dem Treffen ging es auch um die aktuellen Herausforderungen

und Probleme für mittelständische Unternehmen.“

Auch die Betreiber sind begeistert: „Mit dem Besuch der Politikerin waren die Verantwortlichen mehr als zufrieden.“ Sie sagen sogar was zu bürokratischen Lasten, aber, na bitte, es geht auch ohne Anschreien.

Was können wir uns freuen, erfahren zu haben, dass wir stolz sein können und es auch sind, wenn man sieht, was diejenigen können, die es tun. Klar, dass sich Katrin Göring-Eckardt so etwas gerne anschaut, und ohne ihren hohen Besuch wäre JenaTV gar

nicht veranlasst gewesen, darüber zu informieren, wer Boden, Luft und Wasser stabilisiert.

„Bei der auf Stabilisierungsplattformen für Sensorsysteme spezialisierten Firma informierte sie sich über aktuelle Herausforderungen, Entwicklungen und künftige Perspektiven.“ Diesen Informationsvorsprung wird sie brauchen, wenn sie vor dem Hohen Haus, dem Bundestag, die Selbstgewissheit ausstrahlt: Ich bin informiert über aktuelle Herausforderungen, Entwicklungen und künftige Perspektiven!

Und wir sind Aushängeschild.



## Jenaer Impressionen



# VERKAUFT

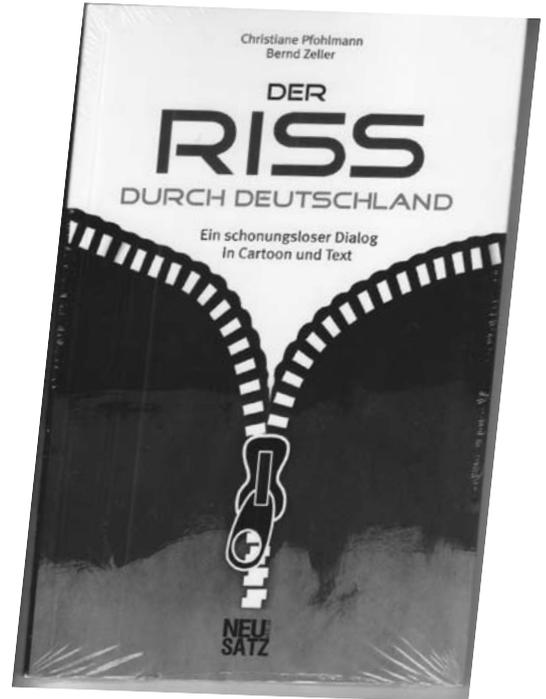


Andere sind noch da:

[www.atelierno8.de](http://www.atelierno8.de)

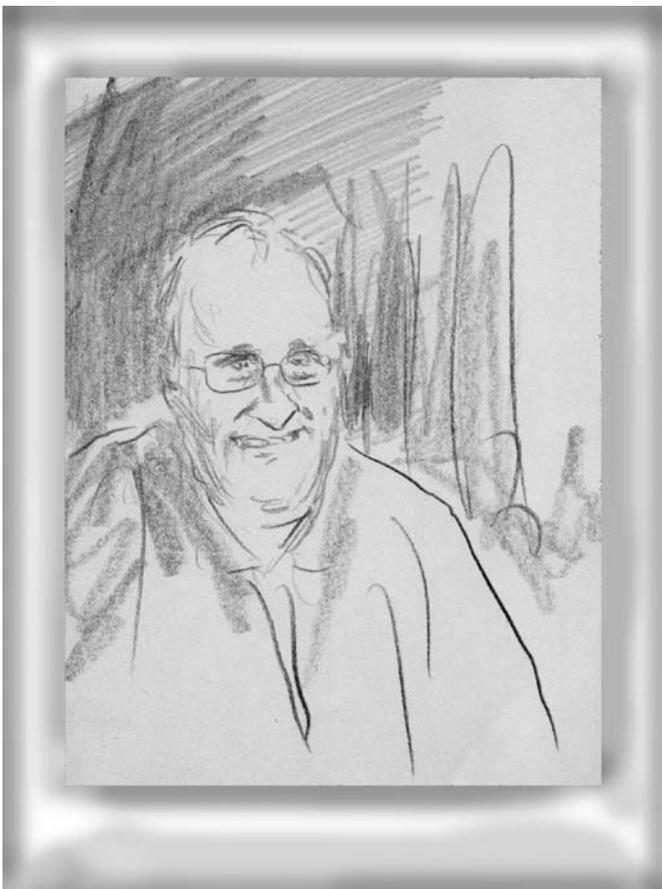
Originale kaufen, solange sie noch günstig sind!

## Das immer noch wichtige Buch

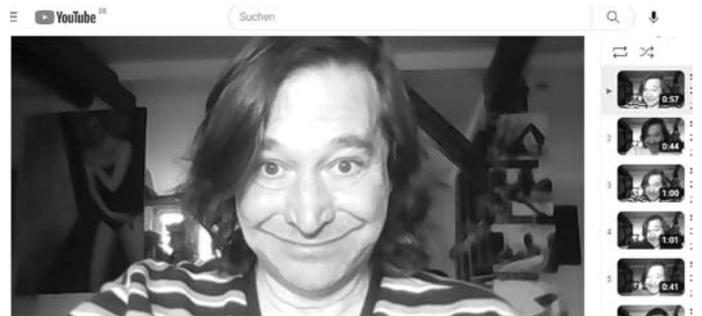


Bitte informieren Sie sich!

**Warum lassen Sie sich oder Ihre vorgesetzte Person nicht mal zeichnen? Am Preis kann es nicht liegen**



03641-61 94 34 (Telefonnummer)



**Müssen Sie gucken!  
Senior-Influencer auf Youtube  
oder [www.zellerzeitung.de](http://www.zellerzeitung.de)**

# Cartoons of Love and Hate

Kostenloses Gratis-PDF umsonst für 0 Euro ohne Bezahlschranke auf [www.zellerzeitung.de](http://www.zellerzeitung.de) unten bei den anderen Klassikern



### Quellen: Parteienlandschaft doch nicht so unübersichtlich wie zunächst gedacht



Dass durch die neuen Parteien die Parteienlandschaft unübersichtlich würde, war die Befürchtung der Journalisten, die es gerne übersichtlich haben, um zu wissen, an wen sie sich heranwanzen sollen. Aber ganz so schlimm kommt es nicht. Den Kompass geben die Rundfunkredaktionen und die zuständigen Regierungsstellen, wo die Richtschnur klar ist, wer geht und wer nicht. Die Leser werden nicht weiter überrascht sein.

### Zivilgesellschaft wehrt sich gegen Verbot von Deppinnensprache



Deppinnensternchen und Idiotinnendoppelpunkt sind das Zeichen, mit dem man in der Sprache zum Ausdruck bringt, die gerechte Politik zu unterstützen. Wer könnte dagegen etwas haben? Leute. Um die zu begeistern, trachten Kräfte nach einem Verbot dieser Errungenschaft. Dagegen regt sich Widerstand. Gut so. Die wehrhafte Zivilgesellschaft darf sich nicht ausbooten lassen.

### KLARE ZWISCHENKANTE

*Wenn es ums Ganze geht, darf  
es keine halben Sachen geben*



Zugegeben, die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Zur Wahrheit gehört aber auch, die Gesellschaft gerät immer mehr unter Kreuzfeuer von allen Seiten. Was wir jetzt brauchen, sind weder Schnellschüsse noch Blaupausen. Die Spirale würde weiter angeheizt und in der unmittelbaren Folge die Ränder zerreißen, was so ziemlich allen in die Hände spielen würde, nur nicht den Richtigen. Maß und Mitte sind das Gebot der Viertelstunde. Wer hieran

zündelt, verspielt das Recht auf Glaubwürdigkeit. Die aber ist unser höchstes Gut von allen, die den Zusammenhalt durch die schweren Zeiten tragen. Wer die Herausforderungen der Zukunft nicht klar benennt, ist dazu verdammt, sie sehr bald zu wiederholen.

### Studie: Wer die Regierung kritisiert, dem geht es immer noch zu gut

Der Hass auf alles Demokratische schlägt sich am meisten in Unzufriedenheit nieder, die sich in Kritik an der Regierung Luft macht. Doch die Energie für den Unmut muss immer noch in einem ausreichenden Maße vorhanden sein, wie eine Studie der Nancy-Faeser-Stiftung im Auftrag des Familienministeriums zeigt. Wut ist also Ausdruck des Wohlstandes und des Überflusses, wie man sich schon denken konnte.

